



No. 74. Dienstag den 27. März 1832.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 1sten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 2te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate April, May und Juni entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
 „ „ „ A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aoe;
 „ „ „ J. C. Ficker, Ohlauer Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
 „ „ „ A. M. Hoppe, Sand-Straße inr Fellerschen Hause No. 12,
 „ „ „ C. W. Röldehen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
 „ „ „ J. F. G. Bauch, Friedrich-Wilhelms-Straße im goldenen Schwert,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesiſche Zeitungs-Expedition.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 23. März. — Se. Majestät der König haben dem Schreibrer Baer bei dem Militair-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg und dem Bürger Ristel zu Reisse das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Ober Landes-Gerichts Vice-Präsidenten v. Jariques zu Ratibor in gleicher Eigenschaft an das Ober Landes-Gericht zu Glogau zu versetzen.

Se. Majestät der König haben den Physikus, Professor Dr. Wagner hier, zum außerordentlichen Mitgliede der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen Allerhöchstdigst zu ernennen geruht.

Frankfurt a. d. O., vom 21. März. — Die für den Großhandel nummehr ziemlich beendigte hiesige Reminiscere-Messe ist diesmal ganz vorzüglich gut ausgefallen und hat alle die Besorgnisse beseitigt, die man wegen des ferneren Gedeihens der hiesigen Messen begehrt. Die Menge der auf dem Platze befindlichen inländischen und fremden Waaren war größer als früher zu irgend einer Reminiscere-Messe, und demnach wurden mehrere Artikel gleich in den ersten Tagen vergriffen, so daß man noch heute neue Waaren erwartet, die mit Einfuhren herangeschafft werden. Insbesondere hat wiederum das inländische Tuch sehr reichen Absatz gefunden, und es sind dafür ordentlich höhere Preise erreicht worden, die den höheren Marktpreisen,

so wie der guten Qualität der Waare, angemessen sind und die Verkäufer diesmal ganz zufrieden gestellt haben. Inländische und fremde Wollenzugwaaren haben ebenfalls reichlichen Absatz gefunden. Von Französischen Seidenwaaren haben die Gebrüder Fehr aus Leipzig ein sehr großes Lager aufgestellt, so daß die fallirte Handlung Mainony de Peter nicht vermist ward. Die inländischen Seidenwaaren aus Elberfeld, Berlin, so wie auch die aus Gleissen und Züllichau, fanden, neben den fremden, guten Absatz. — Mit Englischen Baumwollenwaaren haben die gewöhnlichen großen Verkäufer wiederum sämmtlich die Messen bezogen und sehr gute Geschäfte gemacht. Inländische Baumwollenwaaren sind ebenfalls gut abgegangen, wiewohl mehrere Berliner Verkäufer meinten, daß sie, im Verhältniß zu der sehr starken Messe, doch noch zu viel Waaren auf dem Lager behalten hätten. Leinwandwaaren fanden reichlichen Absatz. In- und ausländische Kurzwaaren, so wie Eisenwaaren, Holzwaaren, Porzellan, Glas- und Lederwaaren wurden viel verkauft. — Von reihen Produkten waren an Rind- und Roshäuten wenig, Kalbsfelle in mittelmäßiger Menge, Hammelfelle, so wie Hasenfelle viel auf dem Plage und wurden sämmtlich verkauft; Pferdehaare, Bettfedern und Federposen waren viel vorhanden und fanden sämmtlich Käufer. Wachs und Honig war viel hier und wurde Alles verkauft. — Der Verkehr mit Wolle war ziemlich lebhaft, und die Lager wurden gänzlich geräumt. Die Preise hielten sich, und zwar: bei feiner Wolle zu 58, 60 bis 65 Rthlr., gut voreiteter 50 bis 55 Rthlr., mittel 40 bis 46 Rthlr., ordinärer 28 bis 34 Rthlr. der Centner. Es ist bis zum 19ten d. M. keine unverkaufte Wolle zum Lager angeboten worden. Nach den Thorregistern ist 4058½ Ctr. Wolle eingegangen, über 1300 Ctr. mehr, als zu der Reminisce-Messe des vorigen Jahres. — Der Pferdemarkt war nicht stark besetzt, die Preise der Pferde waren durchgängig hoch. Inländische Einkäufer haben sich aus Ost- und Westpreußen, aus Posen und Schlesien, so wie aus allen übrigen Provinzen des östlichen Theils des Staats, zahlreich eingefunden; aus den westlichen Provinzen erscheinen gewöhnlich nur einige Einkäufer für Tuch. Von den fremden Einkäufern waren die aus Brody und Krakau diesmal sehr zahlreich, auch waren aus Frankfurt a. M. viel Einkäufer für Tuch auf dem Plage.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 14. März. — Durch Allerhöchster Ukas vom 25. Februar wird befohlen, daß die für die Verleihung der Kaiserl. Königl. Orden des weißen Adlers und des heiligen Stanislaus zu erlegenden Kanzlei-Gebühren in Russischen Reichsbank-Alsignationen zu entrichten sind, und zwar für den weißen Adler-Orden 500 Rubel, für den St. Stanislaus-

Orden 1ster Klasse 300 Rubel, 2ter Klasse 200 Rubel u. s. w. Aus dem Betrage dieser Gebühren, von denen nur die Ausländer befreit sind, sollen vom 1sten Januar 1833 (a. St.) an die etatsmäßigen Ausgaben der Section dieser Orden bestritten, der ewigige Rest aber soll zur Bildung eines Kapital-Fonds für eine fromme Stiftung deponirt werden.

Der General-Inspector des Medizinalwesens der Armee, Geheimerath Baron Wylie, ist aus Warschau hier angekommen.

In Folge Allerhöchster bestätigter Sentenz des Kriegesgerichts sind der ehemalige Landrichter in Rauen, Leo Schultscha, und der Schlachter Zacharias Dunewitsch zur Entsetzung, Verbannung nach Sibirien auf Zwangsarbeit und Einziehung des Vermögens verurtheilt worden, der Erstere wegen des thätigen und unmittelbaren Beistandes, den er dem Haupt-Empörer in den Krisen Rauen und Troki, Fürsten Oginski, bei der Verbreitung des Aufruhrs und Erlassung eines Aufgebots zu schleuniger Volksbewaffnung gegen die gesetzliche Gewalt geleistet, wobei er diejenigen, welche keine Folge leisteten, mit Todesstrafe bedrohte und selbst einen Haufen von 200 Mann zusammenbrachte, um den Postenlauf zwischen Wilna und Grodno zu hemmen und dadurch die Manöver und Zufuhr der Russischen Armee zu stören; der Letztere wegen Verbindung mit der unter Matuschewitsch zusammengetretenen Rebellen-schaar, wobei er an der Plünderung in Troki Theil nahm und dort mehreren Personen mit dem Tode drohte, wenn sie nicht gemeinschaftliche Sache mit ihm machen wollten.

D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 13. März. — In politischer Hinsicht möchte wohl jetzt unser Stadt einer der interessantesten Punkte von Europa seyn; wenigstens scheinen sich die Unterhandlungen, welche den Bruch oder die Befestigung der friedlichen Verhältnisse der Europäischen Staaten bestimmen werden, hier zu concentriren; auch waren die Communicationen zwischen unserm und den fremden Kabinetten nie so häufig, als im gegenwärtigen Augenblicke. Man ist in größter Spannung über die Entwicklung der Italienischen Sache. Personen, die sonst gewöhnlich gut unterrichtet sind, glauben, es werde auch hiebei ein Ausweg gefunden werden, um alles den individuellen Interessen Anstößige friedlich beizulegen. Das einfachste Mittel im Interesse des allgemeinen Ruhestandes wäre, wenn Herr Périer einsehen wollte, daß er sich übereilt, und eine Maßregel ergriffen habe, die von seinen Freunden wie von seinen Gegnern gemißbilligt wird. Denn zu wessen Gunsten, und zu welchem Zwecke ist eigentlich die Expedition nach Ancona gesandt worden, da der heilige Vater die ihm angebotene Zusendung Französischer Truppen förmlich verweigert hat, das Französische Ministerium aber erklärte, es geschehe lediglich für die Sache des Römischen

Stuhls, und zur Herstellung der Ordnung in den Römischen Legationen, daß es 1500 Mann Truppen hinschicke? Wollte Herr Périer durch diesen Schritt eine Nebenabsicht erreichen, so muß diese sehr tief liegen, da bis jetzt kein Französisches Journal darauf anspielt, obgleich sonst bekanntlich die Französischen Journalisten jeden Athemzug der Minister zu interpretiren, und seine vermeintlichen Absichten an das Licht zu ziehen wissen. Indessen ist gestern ein Secretair aus dem Französischen Departement des Auswärtigen hier als Courier angekommen, und man spricht seitdem viel von der nahen Belagerung aller wegen Rom obwaltender Differenzen. Doch ist im Publikum nicht bekannt, ob Ankona von den Französischen Truppen sogleich geräumt werden wird; ein Punkt, worüber wahrscheinlich noch keine feste Bestimmung getroffen ist. Will die Französische Regierung nicht in der öffentlichen Meinung verlieren, so wird sie eilen, den billigen Wünschen des Papstes zu entsprechen und ihre Truppen aus seinen Staaten zu ziehen.

Deutschland.

München, vom 17. März. — Hofrath Thiersch wird nun in Kurzem wieder von Griechenland zurück erwartet. Er befindet sich, den letzten Nachrichten zufolge, bereits auf der Rückreise. — Vor Kurzem ist der bekannte Professor Neumann dahier angelangt. Obgleich er schon in Berlin eine bedeutende Anzahl von literarischen Schätzen, welche er in China gesammelt, zurückgelassen hat, brachte er dennoch eine Sammlung von beinahe 7000 Bänden mit. — Die neue Zeitschrift „Altbayern“ wird, dem Vernehmen nach, von Görrers herausgegeben.

Bremen, vom 11. März. — In Folge häufiger hier angekommener Wechsel-Baluta aus dem Norden, haben kürzlich starke Goldsendungen von hier nach Hamburg stattgefunden, wodurch der Betrag der hier zirkulirenden Goldmünzen, die bekanntlich unser Wechselgeld repräsentiren, sehr vermindert wurde. In Hamburg selbst ist indessen Gold bekanntlich kein baares Zahlungsmittel; die dahin abgesandten Quantitäten werden demnach weiter (und zwar, wie man behauptet, zum Theil nach Lissabon, zum Theil nach Amsterdam) verschifft, ein Umstand, der auch in politischer Hinsicht beachtenswerth scheint.

Frankreich.

Paris, vom 15. März. — Die innere Organisation des Königl. Hauses ist jetzt beendigt. Der Graf von Forbin behält die General-Direction der Museen, Herr Empis ist zum Director der Domainen, Herr Jamet zum General-Schatzmeister der Einnahme, Herr G. Delavigne zum Conservator des Mobiliars,

Herr A. Guillaume, Cabinets-Secretair des Königs, zum Archivar der Krone, und Herr Godard, Dubuc zum Director der Gebäude ernannt.

Gestern war das diplomatische Corps in Folge eines aus Wien angekommenen Couriers bei dem Präsidenten des Ministerraths versammelt. Auch bei dem Preussischen Gesandten haben seit einigen Tagen mehrere Konferenzen des diplomatischen Corps stattgefunden.

Die Konferenzen der Gesandten werden, seit der Krankheit des Grafen Pozzo di Borgo, bei dem Preussischen Gesandten gehalten. Der Russische Gesandte ist übrigens so weit hergestellt, daß er gestern schon wieder ausfahren konnte.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten begab sich gestern Abend, nach der Ankunft eines Couriers aus dem Haag, zum Könige.

Die vorgestern Abend bei dem Russischen Gesandten eingetroffenen Depeschen deuten ganz auf Frieden. Es wird indessen dem Gesandten darin aufgetragen, in einer Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Erklärung über eine nach Wien gefante Depesche zu verlangen, welche dem Cabinet von St. Petersburg mißfällig gewesen wäre.

In Bezug auf die Wiederübernahme des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten durch den Grafen Sebastiani bemerkt der Temps: „Der Präsident des Ministerraths dachte früher an eine theilweise Veränderung seines Cabinets; dieser Plan ist aufgegeben, das Cabinet bleibt, wie es ist; es war zu schwer, tüchtige Männer zu finden, die in dasselbe hätten eintreten wollen. Der Eintritt des Grafen Sebastiani deutet auf eine kleine Veränderung in unserer auswärtigen Politik hin. Alle Welt weiß, daß Herr Sebastiani die Expedition nach Ankona nicht billigte; seine neue Anwesenheit im Ministerium ist daher jetzt, wo die Räumung von Ankona von Oesterreich verlangt und von England fast geboten wird, eine Garantie für die Mächte. Er war stets für das System der Zugeständnisse und des Friedens; wir glauben sogar, daß er sein Portefeuille nur gegen die Zusage übernommen hat, daß man ihm in der Angelegenheit mit Ankona freie Hand lassen werde. Die Räumung wird vorbereitet; der nach London abgereiste Sohn des Herrn Périer überbringt, wie man sagt, dem Greyschen Ministerium, das man wegen seiner Zugeständnisse gegen Frankreich für schwankend hält, beruhigende Versicherungen.“

Man kann in Belgien nicht begreifen, warum die Stelle des Gesandten noch nicht wieder besetzt worden ist, und diese Bitterkeit brunnruht um so mehr, je stärker das Gerücht einer o anglistischen Restauration wird. Das Volk zeigt eine vollkommene Theilnahmslosigkeit, und der Handelsstand verkehrt in seinem Mißvergnügen es gar nicht mehr, wie sehr er sich nach der alten Ordnung der Dinge zurücksehne. Das Heer, durch die formlose Ausstoßung der Offiziere der Revolu-

lution erbittert, würde wahrscheinlich wenigen oder gar keinen Widerstand leisten, und man sagt es in den Kaffeehäusern und andern öffentlichen Orten ganz laut, daß das einzige Rettungsmittel, welches noch übrig bleibe, das sey, mit Holland Unterhandlungen anzuknüpfen, wenn die Nacht sich dazu verstehen sollte, einen Bieckönig (den Prinzen von Oranien) für Belgien zu ernennen und ein gänzlich belgisches Heer und eine belgische Verwaltung bestanden zu lassen, wohlverstanden, daß die Handelsverhältnisse ganz auf denselben Fuß wieder hergestellt werden, wie sie vor dem Kriege waren. Fast alle französischen Offiziere (Generale und Andere) haben Belgien verlassen und sind mit der Aufnahme, welche ihnen im Lande geworden, sehr wenig zufrieden. Sie sind nur in sehr wenige Familien, und zwar nur in solche aufgenommen worden, welche in unmittelbarer Verbindung mit dem Hofe stehen. Die Generale Evain und Desperz sind die einzigen Oberoffiziere, welche in Belgien bleiben dürfen.

Wie man versichert, ist einer der Chefs der Sicherheitspolizei unter der Anklage verhaftet, das Komplott in den Thüren der Notre-Dame-Kirche selbst veranlaßt zu haben; man wird sich erinnern, daß die Londoner Times dieses Komplott um einen Tag zu früh anzeigte.

Der Englische Botschafter, Lord Granville, wird heute mit seiner Gemahlin nach London abreisen.

Es werden noch drei Abtheilungen für die Expedition vom P-dros angeworbener Truppen von hier nach Belle-Ise abgehen; sie bestehen aus einer kleinen Anzahl von Portugiesen, dagegen aus vielen Polen und Veteranen, die unter Napoleon gedient haben; sie erhalten jeder zwei Franken täglich.

Paganini hat, bei seiner Rückkehr nach Paris, eine sehr kalte Aufnahme gefunden und soll, wie man sagt, nur die Erlaubniß zu einem Concert in der großen Oper erhalten, dem einzigen Schauplatz, den er für werth hält, seiner Kunst zu dienen, und dies noch dazu nach Erlegung einer Summe von 8000 Frs., wovon ein Viertel für die Armen bestimmt ist. Paganini soll sich, nachdem man ihm diese Bedingungen gestellt, einige Tage Bedenkzeit ausgedenken haben.

Nachrichten aus Toulon vom 10. März melden Folgendes: „Gestern Abend wurde hier eine Person von Bedeutung, welche unter einem fremden Namen reisete, in dem Augenblicke verhaftet, wo sie aus dem Wagen stieg, und sogleich in das Gefängniß des Justizpalastes gebracht. Sie wollte nur durch Toulon durchfahren. Man erschöpfte sich in Vermuthungen über den Beweggrund dieser Verhaftung. — 6 Uhr Abends. Die oben erwähnte Person ist der ehemalige Präfekt der Vendée (der Marquis v. Foresta). Man hatte, schon vor seiner Ankunft, aus Paris sein Signalement erhalten, und in dem Augenblicke, wo er ausstieg, erschien auch der Polizei-Commissair Cartier, der ihn er-

wartete, und deutete ihm an, ihm zu folgen. Der Marquis zauderte, sehr bestürzt, einen Augenblick; der Commissair wiederholte indeß seine Aufforderung, worauf der Marquis sich faßte, und ihn ohne Widerstand begleitete. Man bemächtigte sich sogleich seiner Papiere, unter denen man mehrere Aktenstücke von der höchsten Wichtigkeit gefunden haben soll. Sie sollen namentlich den vollständigen Plan einer ausgedehnten Verschwörung enthalten, welche große Verzweigungen im mittelländischen Frankreich und namentlich Verbindungen mit den Legitimisten in Toulon hatte. In Folge dieser Verhaftung versammelten sich gestern und heute die Generale Plé und Beurmann, der Unter-Präfekt, der Königl. Anwalt und der Instruçõesrichter mehrere Male bei verschlossenen Thüren im Justizpalaste und jede dieser Berathungen währte mehrere Stunden. Seitdem die Verhaftung des Herrn v. Foresta bekannt geworden ist, hat man mehrere Bewegungen und Versammlungen unter unsern Karlisten bemerkt, die indeß der Wachsamkeit unserer Polizei schwerlich entgehen dürften.“ Ein zweites Schreiben ebendaher enthält Folgendes: „Brisse aus Ankona melden bestimmt, daß die beiden Bataillone des 66ten Regiments, welche in der Nacht vom 21. zum 22. Februar daselbst gelandet sind, den Befehl erhalten haben, Ankona zu räumen, um nach Oran zurückzukehren.“ In eben diesen Briefen wird gesagt, daß man sich von dem dumpfen Schreck der Italienschen Patrioten bei dieser Nachricht keinen Begriff machen könne, und daß diese jetzt auf unsere Regierung auf das Äußerste aufgebracht wären, indem sie dieselbe beschuldigen, daß sie sie verrathen habe. Was uns hier (in Toulon) dieser Nachricht vollkommenen Glauben beimesseu läßt, ist der Umstand, daß seit der Ankunft der Expedition am Landungsorte hier sehr wenige Anstalten von Seiten des Ministeriums getroffen worden sind, der geringen Mannschaft Verstärkungen nachzuschicken und daß die Cabarets Rhone und Caravane am Morgen nach ihrem Abgange nach Italien wiederholte Befehle erhalten haben, auf die Rhede von Toulon zurückzukommen. Das Ministerium betrieb die Zurückberufung mit einem solchen Eifer, daß innerhalb zwei Tagen mehr als zehn kleine Fahrzeuge von allen Rheden, der Küste Italiens gegenüber, so wie von Korsika, abgingen, um sämtlichen Schiffen, welche noch nicht über den Meerbusen von Messina hinaus wären, den Befehl zur augenblicklichen Rückkehr zu überbringen. Auf der andern Seite ist der Theil des 13ten Linien-Regiments, welcher in Toulon in Garnison stand, heute Morgen nach Ollioules abgegangen, und die Detachements desselben Regiments, welche in der Seyne (bei Toulon) und in der Umgegend cantonnirten, sollen ebenfalls ausbrechen, um nach dem Innern zurückzugehen. Dies ist dasselbe 13te Regiment, das in Genua nach Toulon abgehen mußte, um sich dort nach Italien einzuschiffen. Das Depot des 4ten ist heute Morgen nach Algier eingeschifft wor-

den, um dort zu seinem Regimente zu stoßen. Es geht auf der Gabarre la Truit (die Forelle) ab. Das 1ste Bataillon des 55ten Regiments ist heute Morgen hier eingedrückt und hat auf seinem Durchmarsche durch Beausset 4 Compagnien daselbst zurückgelassen, welche die 3 Compagnien desselben Regiments abgelöst haben, die gestern Abend hier angekommen sind. Die Transport-Korvette la Meuse, Capt. Nicotit, ist heute Morgen, von Oran kommend, auf unserer Rhede vor Anker gegangen. Die Depeschen, welche sie mitbrachte, mußten von der größten Wichtigkeit seyn, indem der Admiral-Präsident dreimal den Ordonnanz-Gensd'armen an Bord des Schiffes sandte, um sie nur sobald als möglich zu erhalten, und sobald der Telegraph die Ankunft der Meuse und der Depeschen, welche dieselbe am Bord habe, nach Paris gemeldet, ging sogleich eine Staffette ab, um sie der Regierung zu überbringen."

Der in Besançon erscheinende Impartial meldet Folgendes: „Am 29. Februar kam ein der Ausbürgerischen Konfession angehörender Mann, Namens Jeandheur, in Montenois, Bezirks Jesus-les-Doubs, an, um sich mit seiner Familie in einem von ihm gemieteten Hause niederzulassen. Als er sein Gepäck abzuladen sich anschickte, riefen ihm mehrere Personen, es nicht zu thun; er bestand aber darauf, weil er als Französischer Bürger das Recht habe, seine Wohnung aufzuschlagen, wo er wolle. Am folgenden Tage, 1ten März, drangen ungefähr hundert Weiber und Mädchen des Orts in die Wohnung Jeandheur's und verlangten, daß er das Dorf räume, weil sie unter keiner Bedingung zugeben würden, daß Jemand, der einem anderen Glaubensbekenntnisse angehöre, unter ihnen wohne; sie drohten ihm zugleich, am nächsten Morgen wieder zu kommen und seine Geräthschaften auf die Straße zu werfen, wenn er noch nicht fort sey. Seine schwangere Frau wurde, als sie nach dem Brunnen gina, von der Woge des Maires und einer Masse von Kindern beschimpft und mit Roth beworfen. Als am 3. März Jeandheur sich in Geschäften entfernte, schloß seine Frau sich aus Furcht ein; bald aber erschienen eine Menge Weiber vor der Hausthür, sprengten dieselbe, mißhandelten die Besitzerin, und warfen das ganze Mobiliat mit einem Felleisen, worin sich Wäsche und 800 Fr. befanden, auf die Straße. Bei seiner Rückkehr fand Jeandheur noch seine Möbel auf der Straße zerstreut, dann seine Frau hatte es nicht gewagt, das Haus zu verlassen. Die Justiz hat eine strenge Untersuchung eingeleitet und will die Schuldigen exemplarisch bestrafen."

Portugal.

Lissabon, vom 1ten März. — Die zurückgekehrten Schiffe, welche die Expedition nach Madeira machen, und 1200 Mann herüberführen sollten, haben, so geheim dies auch gehalten werden soll, die Nachricht mitgebracht, daß Madeira bereits in der Gewalt der Constitutionellen sey.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 13. März. Wir geben nachträglich noch Einiges aus der (bereits erwähnten) interessanten Debatte über die Italienischen Angelegenheiten. Der Graf von Aberdeen sagte in seiner Rede unter Anderem: „Mylords, so lange ich denken kann, war es in unserm Lande Sitte, mit scharfem Auge über die Continental-Politik Frankreichs zu wachen und die Schritte zu beobachten, welche es that, um seine Besitzungen zu erweitern, oder seinen Einfluß über andere Staaten auszudehnen, und ich sehe nichts in dem Charakter der gegenwärtigen Französischen Regierung, ich sehe nichts in dem Charakter der neueren Französischen Revolution was uns veranlassen könnte, von dem anzurweichen, was ich unsere charakteristische Politik nennen möchte; ich sehe im Gegentheil gute Gründe zu einer doppelt aufmerksamen Beobachtung derselben. Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt, daß diese Wachsamkeit mit der Aufrechthaltung des freundschaftlichsten Verhältnisses zu Frankreich nicht verträglich wäre, und ich befürchte, Mylords, daß der ängstliche Weg, den der edle Lord befolgt, eher dazu geeignet ist, den Frieden in Europa zu gefährden, als das System, auf welches ich hindeute. Mylords, ich war einer der ersten öffentlichen Beamten in Europa, der von seinem Souverain den Befehl erhielt, den Herzog von Orleans als König von Frankreich anzuerkennen. Die Gründe, welche Sr. Majestät damalige Regierung dazu veranlaßten, wurden allen unsern Verbündeten mitgetheilt; und wenn der edle Graf sich herablassen will, einen Blick auf die Schriftzüge eines so unwürdigen Autors, wie ich bin, zu werfen, so wird er in den Archiven des auswärtigen Amtes Beweise dafür finden, daß kein unvernünftiger Geist der Feindseligkeit gegen Frankreich in dem derzeitigen Britischen Kabinett vorwaltete. Aber indem ich die Französische Regierung anerkannte, vermaß ich nicht, und ich hoffe, es wird niemals vergessen werden, daß es die Pflicht eines Britischen Ministers ist, wann er kann, die Ausführung jedes Aktes zu verhindern, der dem Völkerrecht und dem guten Glauben zuwider ist, und daß es eben so seine Pflicht ist, wenn derselbe ohne seine Bewilligung vollzogen worden, ihn aufzuheben und zu mißbilligen. Als ich das Haus das leztmal von diesem Gegenstand unterhielt, sagte ich, daß die Expedition nach der Küste von Italien an die schlimmsten Zeiten der Revolution erinnerte; wenn ich aber auf das blicke, was seitdem geschehen ist, so fühle ich, daß mein Ausdruck weit hinter der Wahrheit zurückgeblieben ist. Die Expedition ist schlechter, als Alles, was in jenen Zeiten geschah — so wie Verrath, Treulosigkeit und Betrug hassenswürdig sind, als offene Gewalt. Als ich zuerst die Proclamation des Kardinal-Legaten las, wollte ich dem darin enthaltenen Berichte über die Vorfälle in Ancona keinen Glauben schenken; ich wollte an der Wahrheit der Erzählung

zweifeln, bis mir entscheidende Beweise von der Authentizität derselben beigebracht seyn würden, und ich hielt es für eine der vielen Erfindungen der Zeitungschreiber. Wie groß, Mylords, aber war mein Erstaunen, als ich erfuhr, daß der Bericht in allen seinen Theilen authentisch ist. Ich kann den Unwillen nicht beschreiben, der sich meiner bemächtigte, und ich fühle auch noch jetzt, daß kein Ausdruck stark genug ist, um unser Gefühl über eine so grobe Beleidigung zu bezeichnen. Was ist das Ziel und der Zweck dieser Expedition? Ist sie unternommen worden, dem Papste, oder den Oesterreichern, oder den Rebellen beizustehen; oder endlich, Mylords, ist sie vielleicht unternommen worden, um Herrn Périer zu Hause beizustehen? Obgleich die Oesterreichische Intervention durch jeden in Europa anerkannten Grundsatz gerechtfertigt erscheint, so ist Frankreich doch nicht verbunden, sie zu billigen, und es hat als eine unabhängige Nation das Recht, über das Einmischungsrecht Oesterreichs zu urtheilen. Wenn die Französische Regierung das Verfahren Oesterreichs mißbilligte, so hätte sie Vorstellungen dagegen machen und sich an den Kaiser von Oesterreich wenden sollen; aber Frankreich kann die gewaltthätige Besetzung von Ancona niemals durch das Einrücken der Oesterreichischen Truppen in die Legationen entschuldigen. Der Fall ist in der That ohne Beispiel in der Geschichte, und je mehr ich über denselben nachdenke, je überzeugender wird es mir, daß die Französische Regierung noch im Stande seyn wird, irgend einen Rechtfertigungsgrund vorzubringen; ich nähre noch die Hoffnung, daß der Sache eine andere Farbe zu geben ist und die Gefahren, welche den Frieden in Europa bedrohen, noch beseitigt werden können. Ich hoffe daher, daß der edle Lord dem Hause die Versicherung ertheilen wird, daß die Gefahr, die den öffentlichen Frieden bedrohte, entfernt worden, daß Mittel angewendet sind, um die Verletzung der so gröblich verletzten Grundsätze des Völkerrechts zu sichern, und daß man Maßregeln ergriffen hat, um eine deutliche und bestimmte Erklärung zu erhalten. (Hört, hört!) — Nachdem Lord Grey im Eingange seiner Rede die Französische Regierung im Allgemeinen gegen die heftigen Angriffe des vorigen Redners in Schutz genommen hatte, äußerte er sich folgendermaßen: „Der edle Lord bezieht sich auf eine Antwort, die ich ihm bei einer früheren Gelegenheit in Bezug auf die Expedition nach Ancona ertheilt habe. Ich bin bereit, das damals Gesagte jetzt zu wiederholen. Ich kann nicht dafür, wenn der edle Lord nicht mit mir einverstanden ist; aber ich muß doch versichern, daß es mir Vergnügen gewährt, meine Zufriedenheit mit dem Verfahren der Französischen Regierung auszudrücken, wenn dieses Verfahren die Billigung aller derer verdient, denen an der Förderung des guten Einverständnisses zwischen allen Nationen in Europa gelegen ist. Mylords, ich kann nur wiederholen, was ich früher erklärt habe, daß nämlich dieses

Land sowohl als Oesterreich von der Absicht Frankreichs, Truppen nach dem Päpstlichen Gebiete zu senden, in Kenntniß gesetzt worden war. Ich kann mich nicht veranlaßt finden, etwas Weiteres mitzutheilen; denn es wird selbst dem edlen Grafen einleuchten, daß ich die Schritte, welche die Englische Regierung zu ergreifen für nothwendig erachtet hat, nicht aufdecken kann, ohne die Absichten der Oesterreichischen Regierung zu gleicher Zeit zu enthüllen. Der edle Lord würde sicherlich der Letzte seyn, der mir dazu riethe. Wohlan, Mylords, seit meiner früheren Erklärung langte die Expedition in Ancona an und bemächtigte sich des Platzes mit Gewalt. (Hört!) Dies ist ein Verfahren, worüber ich kein Urtheil abgeben will. (Hört!) Es kann zu nichts Gutem führen, wenn ich es thäte. (Hört!) Der edle Lord kann seinen Ansichten darüber jede Öffentlichkeit geben; aber mein Amt und meine Stellung lassen das für jetzt nicht zu. Ich kann nur sagen, daß die Nachricht davon hier von den Ministern mit großem Erstaunen aufgenommen wurde, und daß die Französische Regierung dieser selbst Ueberraschung an den Tag legte, als sie von jenem Ereignisse Kunde erhielt. Das Erste, was Frankreich that, war, eine Mißbilligung der Handlungen des kommandirenden Offiziers und die Zurückberufung desselben. Diese Mißbilligung wurde der Oesterreichischen und Päpstlichen Regierung mitgetheilt und mit den bestimmtesten Versicherungen von Seiten Frankreichs begleitet, das gute Vernehmen, welches zwischen den Europäischen Mächten herrschte, nicht stören zu wollen. Ich hoffe, daß diese Erklärungen jenen Staaten genügen werden, und sie stößen mir die zuversichtliche Hoffnung ein, daß die Anconaer Expedition nicht zur Störung des allgemeinen Friedens führen wird. Ich gebe vollkommen zu, Mylords, daß jeder Vorfall, der den Frieden in Europa stören könnte, mit großer Besorgniß von der Regierung beobachtet werden muß. Ich räume ein, daß das, was sich in Ancona zutrug, anfänglich den Anschein hatte, als ob es den Frieden in Europa bedrohen könnte; was aber die Regierung in Bezug auf diesen Vorfall gethan hat, finde ich nicht angemessen jetzt bekannt zu machen. Die Minister haben aber Maßregeln ergriffen, und ich nehme keinen Anstand, die Versicherung hinzuzufügen, daß jene Maßregeln von Frankreich gut aufgenommen worden sind; dem Oesterreichischen Gesandten sind dieselben ebenfalls mitgetheilt worden, und er hat sie für vollkommen zufriedenstellend gehalten und gesagt, daß er nicht zweifle, daß dieselben von dem Wiener Hofe eben so angesehen werden würden.“ — Nachdem sich der Graf v. Aberdeen mit dieser Erläuterung zufrieden erklärt hatte, sagte noch der Herzog v. Wellington, daß eine Stelle in der Rede des Herrn Périer in Bezug auf die bewaffnete Dazwischenkunft Frankreichs in Belgien ihn veranlassen werde, am künftigen Freitag auf die Vorlegung der Korrespondenz zwischen dem Französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Englischen Ge-

sandten in Paris anzutragen. Er werde auch auf die Vorlegung der Conseils-Befehle vom 2. Februar in Bezug auf die Westindischen Sklaven antragen. — Nach einer kurzen Besprechung über die Irlandschen Zehnten vertagte sich das Haus um $\frac{1}{4}$ auf 8 Uhr Abends.

Unterhaus. Sitzung vom 13. März. (Nachtrag.) Auf die Anfrage des Sir R. Vyvyan in Bezug auf die Französische Expedition, ertheilte Lord Palmerston im Wesentlichen nachstehende Antwort: „Ich bin im Stande, dem ehrenwerthen Baronet versichern zu können, daß die Regierung von einem der Gesandten Sr. Majestät im Auslande eine Abschrift des Dokuments erhalten hat, welches dem ehrenwerthen Baronet durch die Zeitungen bekannt geworden ist, und daß dasselbe eine richtige Abschrift der Protestation des Papstes ist. Hinsichtlich der anderen Fragen meines ehrenwerthen Freundes beziehe ich mich auf die bei einer früheren Gelegenheit über die Französische Expedition ertheilte Auskunft. Ich habe damals gesagt, es sey der Regierung angezeigt worden, daß eine solche Expedition beabsichtigt würde, daß sie aber von dem Absiegeln derselben aus Toulon keine offizielle Anzeige erhielt. Die Französische Regierung hat seitdem aus freien Stücken Erklärungen über ihr Verfahren und über ihre Absichten gegeben, welche für genügend erachtet werden. Des ehrenwerthen Baronet hat gesagt, daß er die Fortdauer des Friedens zwischen England und Frankreich wünsche, indem derselbe nicht allein für die Interessen von England, sondern von ganz Europa von Wichtigkeit sey. Wenn dies die Gesinnungen meines edlen Freundes sind, so muß ich gestehen, daß er einen seltsamen Weg einschlägt, um seine friedfertigen Neigungen an den Tag zu legen, indem er die Minister zu einem Verfahren zu verleiten sucht, das mindestens unfreundliche Erörterungen zwischen den beiden Regierungen zur Folge haben würde. Ich meinerseits kann durchaus nicht begreifen, nach welchem Grundsatz mein edler Freund annimmt, daß England verpflichtet ist, das Päpstliche Gebiet mehr als irgend einen anderen Theil von Europa zu verteidigen. Ich bin übrigens eben so sehr, als mein edler Freund, davon durchdrungen, daß jedes Ereigniß, welches dem Gleichgewichte der Macht nachtheilig zu werden drohte, den Interessen Englands schädlich seyn werde. Ich kann aber nicht zugeben, daß irgend eine Parallele zwischen der Besetzung Ankonas durch die Franzosen und einer von meinem edlen Freunde aufgestellten Voraussetzung in Bezug auf Irland zu ziehen ist. Wenn es sich jemals ereignen sollte, daß der König dieses Landes gezwungen wäre, fremde Truppen zu Hülfe zu rufen, um den Frieden in einem Theile seines Reichs wiederherzustellen, dann hätte es mit der Unabhängigkeit Englands ein Ende.“

London, vom 16. März. — Die Ursache, weshalb die bei der Königin angesagte große Cour plötzlich auf-

geschoben wurde, war die gefährliche Krankheit der Nichte Ihrer Majestät, der Prinzessin Louise, Tochter des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar. Die Prinzessin ist bei der Abreise ihrer Mutter nach dem Continente der Sorgfalt Ihrer Majestät anvertraut worden; sie befand sich damals schon krank. Der Rath der geschicktesten Aerzte blieb ohne Erfolg. Am vergangenen Sonnabend wurde Ihre Hoheit ernstlich unwohl und am Mittwoch war ihr Zustand noch so schlimm, daß Ihre Majestät die Abreise von Windsor bis zum Nachmittage verschob. Die Königin kam kurz vor 7 Uhr in London an; aber schon zwischen 8 und 9 Uhr brachte ein Expresseur die Nachricht, daß es mit der Krankheit der Prinzessin schlecht gehe. Ihre Majestät kehrte daher um 10 Uhr schon wieder nach Windsor zurück, worauf Befehl gegeben wurde, die Cour abzubestellen. — Der König ist gestern Nachmittag um 5 Uhr ebenfalls nach Schloß Windsor abgegangen.

Der Courier sagt: „Man erzählt, daß Graf Grey die Oppositions-Pairs habe wissen lassen, daß er eine bestimmte Versicherung ihrerseits erwarte, um zu wissen, in welchem Grade, wenn überhaupt, es nöthig seyn würde, die Prærogative der Krone auszuüben, um, dem Wunsche der Nation gemäß, das Durchgehen der Reform-Bill zu sichern.“

Die heutige Sitzung des Oberhauses verspricht nicht minder interessant zu werden, als es die vom 13ten d. war. — Der Herzog von Wellington erhob sich, um angekündigtermassen die Vorlegung gewisser auf die Belgische Revolution sich beziehender Aktenstücke zu veranlassen. Er habe, sagte er zuvörderst, aus einer in der Französischen Deputirtenkammer gehaltenen Rede des Herrn E. Perier, aus der er die betreffende Stelle dem Hause vorlas, den Schluß ziehen müssen — wie dies wohl Jeder thun werde, der sie aufmerksam durchlese — daß der Präsident des Französischen Ministerathes damit nichts Anderes bezweckt habe, als jenen krankhaften Wunsch nach Eroberungen und Vergrößerung des Landes noch zu beleben, was besonders auch aus demjenigen Theile der Rede hervorgehe, der sich auf Ancona beziehe. Er sei eben so sehr für die Erhaltung des Friedens mit Frankreich, als es nur irgend Einer seyn könne; es sey jedoch thöricht, den Frieden bloß mit Frankreich erhalten zu wollen, und er halte sich überzeugt, daß die Ankonaner Angelegenheit den Ministern eine Lehre seyn und ihnen zur Warnung dienen würde, England müsse die Schritte Frankreichs auf das sorgfältigste bewachen und dürfe demselben nichts gestatten, was der Ehre und dem Interesse Großbritanniens auch nur im entferntesten nachtheilig werden könnte. Der Redner berührte nun die von Seiten Englands früher geschehene Anerkennung Ludwig Philipps und die friedliche Absicht, die dem zu Grunde gelegen; ferner den Friedens-Traktat von 1814, wodurch Frankreich verbunden sey, die Rechte des Königs der Niederlande zu achten. Die Französische Regierung

hätte es sich jedoch zur Aufgabe gemacht, die Revolution auch in Belgien hervorzurufen. Als im Jahre 1830 der Prinz von Oranien in Brüssel eingezogen, habe die Französische Regierung erklärt, daß sie nicht gestatten werde, daß den Rebellen von Frankreich aus Unterstützung zugehen; als jedoch die Autorität des Königs der Niederlande in Belgien aufgehört habe, sey das Verfahren der Französischen Regierung ein ganz Anderes gewesen. Er sey vollkommen davon überzeugt, daß Frankreich seine Truppen später nach Belgien sendet, ohne irgend eine andere Macht als England zu befragen, welches seinerseits erklärt hätte, sich nicht einmischen zu wollen. Die Papiere, auf deren Vorlegung er antrage, seyen nothwendig, um über die von Herrn C. Perier geschehenen Angaben eine nähere Belehrung zu erhalten. — Graf Grey widersezte sich der Vorlegung der verlangten Papiere, weil dies dem Interesse des Landes und den noch schwebenden Unterhandlungen nachtheilig seyn könnte. Er könne auch die Rede des Herrn Perier nicht als einen parlamentarischen Grund annehmen, auf den ein Antrag, wie der des edlen Herzogs gestellt werden könne.

Der „William“ ist von St. Michael hier angekommen und bringt folgende Nachrichten von der Expedition Dom Pedro's mit. — Dom Pedro, am Bord der „Reinha da Portuga“, mit einigen Transportschiffen und einer Portugiesischen Brigg, die er unterwegs genommen hat, ist am 22ten v. M. in St. Michael gelandet und im Hause des Englischen Vice-Konsuls, Herrn Reade, abgestiegen. Da der „William“ im Begriff war, abzulegen, so ersuchte der Vice-Konsul, daß er noch kurze Zeit warten möchte, um Depeschen mitzunehmen. Er blieb daher bis zum 25ten auf der Höhe der Insel, da aber das Wetter sehr stürmisch und keine Communication mit dem Ufer möglich war, so segelte er an jenem Tage ab. Man vermuthet, daß der übrige Theil der Flotte nach Terceira gesegelt ist.

Der Courier versichert, daß das Schiff „Caroline“, Capitain Barnad, welches jetzt auf der Themse segelfertig liegt, mit Kriegs-Munition für Dom Miguel befrachtet sey und nur noch auf eine Partie Kongressischer Raketen warte, um in See zu gehen.

Vor einigen Tagen ging das Dampfsboot Superb von Falmouth mit Portugiesischen Flüchtlingen ab, um sie nach Terceira zu führen. Vor ihrer Abreise hatten letztere in einer Adresse an die Bewohner von Falmouth ihren Dank für die ihnen gewordene freundliche Aufnahme abgestattet. Als das Dampfsboot in See ging, sah man einen dreifarbiaen Ballon in die Höhe steigen, mit der Inschrift: „Die Portugiesischen Ausgewanderten in Falmouth verlassen die Ufer des theuern Englands mit aufrichtem Dankgefühl.“ Auch Raketen flogen in die Lüfte unter lautem Vivats der Portugiesen und ihrer Freunde. Ein Reisender, der Velle, Isle

kurz nach dem Absegeln der 2ten Division der Expedition Dom Pedro's verlassen, versichert, daß sie sich in dem besten Zustande befunden, daß das Schiffsvolk größtentheils aus vortrefflichen Englischen Matrosen bestehe, die nichts mehr wünschten, als sich auszuzeichnen, und die gut bezahlt, gut genährt und gut bekleidet sind. Am 21ten v. M. war Dom Pedro's Geschwader noch nicht in Terceira angelangt, obgleich es schon am 16ten in Tagesfahrt von da gesehen worden. Es ist vermuthlich durch einen Sturm am 18ten, wo mehrere Schiffe in der Bay von Terceira verunglückten, aus seinem Cours gekommen.

Als Karl X. vor einigen Tagen durch Musselburgh (nicht weit von Edinburgh) spazieren fuhr, warf ein Knabe mit einem Stein die Fensterscheibe seines Wagens entzwei. Die Behörden stellten sogleich eine strenge Untersuchung an und legten das Protokoll dem König Karl vor, der ihnen seinen Dank für diese Aufmerksamkeit zu erkennen gab.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 19. März. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich hat sich noch nicht wieder in das Hauptquartier begeben, doch wird seine Abreise, wie es heißt, heute noch erfolgen. Se. Königl. Hoheit wird demnächst die auf der Schelde stationirten Kriegsschiffe inspiziren und bei dieser Gelegenheit die erste Vertheilung des metallnen Ehrenkreuz's vornehmen.

Der Kaiserl. Russische Legations-Secretair Labenski ist vorgestern nach Paris zurückgekehrt. Ueber die Abreise des Grafen Diloß ist noch immer nichts Sicheres bekannt; es heißt, daß derselbe die Rückkehr eines nach London gesandten Couriers abwarten will, bevor er seine Reise nach England antritt.

Das Amsterdamsche Handelsblad macht die Bemerkung, daß schon aus dem neuen, den Generalstaaten vorgelegten Ein-, Aus- und Durchfahr-Zoll-Tarif hervorgehe, wie wenig die Regierung an eine mögliche Wiedervereinigung mit Belgien denke. Dasselbe Blatt enthält einen Artikel, worin es nachzuweisen sucht, daß eine Restauration für Belgien nicht wünschenswerth sey.

In hiesigen Blättern liest man: „Wir vernahmen, daß im Laufe dieses Winters für Rechnung Sr. Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin und Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen an eine große Zahl bedürftiger Einwohner dieser Hauptstadt viele Vertheilungen von Brennmaterial, Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Betten u. s. w. stattgefunden haben. Die geheime Weise, in der diese Unterstützungen verabreicht worden, ist daran Schuld, daß wir nicht schon früher unsern Lesern eine Mittheilung davon gemacht haben.“

Beilage zu No. 74 der privilegierten Schlesischen Zeitung:

Bom 27. März 1832.

I t a l i e n.

Die Zeitung von Bologna enthält ein Edikt des Kardinals Albani vom 5. März, worin den vier Legationen ein gezwungenes Darlehn aufgelegt wird, nachdem die im Februar ausgeschriebene freiwillige Anleihe keinen hinreichenden Erfolg gehabt hat. Die Provinz Bologna soll 90,000, Ferrara 50,000, Ravenna und Forlì jede 30,000 Scudi darleihen. Diese Summen müssen von den Kapitalisten, Handelsleuten und Güterbesitzern im Monat März in drei Raten erlegt werden.

Die Allgemeine Zeitung berichtet: „Am 13. März gegen Abend wurde eine Kolonne von ungefähr 400 Mann Päpstlicher Truppen, die in Bologna einziehen wollte, vom Volke mit einem Steinhaufen empfangen. Zwei Oesterreichische Bataillone, welche diesen Einzug beschützen wollten, mußten am Ende feuern und escortirten das Päpstliche Militair in die Kaserne. Der Päpstliche Oberst Zamboni wurde vom Pferde geworfen und verwundet. Ueberhaupt zählte man neun Verwundete.“

Von der Italienischen Grenze, vom 12ten März. — Den letzten Berichten aus Ancona zufolge, ist die Occupation dieser Stadt durch die Französischen Truppen bis jetzt für die Einwohner auch nicht mit der geringen Unbelästigung verbunden; alle Bedürfnisse werden baar bezahlt. Neue Truppen waren noch nicht eingetroffen; doch glaubte man in den nächsten Tagen eine zweite Schiffsabtheilung aus Toulon erwarten zu dürfen. Daß übrigens der Aufenthalt der Franzosen in Ancona nicht auf kurze Dauer berechnet sey, schließt man aus dem Eifer, mit welchem die Herstellung der Festungswerke von ihnen betrieben wird. — Die Päpstliche Regierung konzentriert in der Gegend von Ancona ihre mit Eilmärschen aus den Legationen zurückgezogenen Truppen. Die Darmärsche sind mit Requisitionen verbunden, welche besonders den Güterbesitzern sehr beschwerlich fallen sollen.

E u r o p e i.

Livorno, vom 8. März. — Briefe aus Alexandrien vom 8. Februar melden, daß die Aegyptische Armee nach den unter den Mauern von St. Jean d'Acre erlittenen Niederlagen die Belagerung aufgehoben habe und zu Lande nach Alexandrien zurückmarschire. Die sehr beschädigte Flotte war bereits in den Hafen der letzteren Stadt zurückgekehrt und wurde dort ausgebessert. In Alexandrien ist man jetzt nur darauf bedacht die nöthigen Anstalten zu treffen, um die Streikräfte, welche die Pforte Mehemet-Ali zu Lande und zur See auszusenden im Begriff ist, abzuwehren.

M i s c e l l e n.

In Genkwiß bei Vels brach am 20ten d. Abends im dortigen Kretscham Feuer aus, wodurch bei dem heftig wüthenden Sturme binnen einer Stunde zehn Bauerhöfe, 8 andere kleinere Possessionen und ein Dominialhof abbrannten. Das Feuer war fürchterlich; an Rettung der Bestände war nicht zu denken und zwei Drittel des großen Dorfes sind dahin. Menschen sind dabei nicht ums Leben gekommen und auch das Vieh ist gerettet worden. Man vermuthet, daß das Feuer angelegt worden ist.

Ein öffentliches Blatt macht folgende Bemerkung über die finanziellen Verhältnisse der Stadt Paris: Eine der bitteren Früchte der Julirevolution für die Stadt Paris ist die bedeutende Schul, welche sie in Folge derselben, zur Herstellung des verwüsteten Straßenpflasters, der zertrümmerten Laternen und demolirten Gebäude, und für andere Ausgaben und Einnahmenseitige Contrahiren mußte, und welche nun durch eine Anleihe von nicht weniger als 40 Mill. gedeckt werden soll. Welchen endlichen Ausgang diese unaufhörlichen Staats- und Kommunalanleihen, durch deren Vermehrung die Lasten und Abgaben immer höher steigen, nehmen werden, ist nicht voraussehen; jedenfalls werden dadurch die Ausflüchte auf die Zukunft nicht wenig getrübt. In wie fern die Franzosen für die unermesslichen persönlichen und materiellen Opfer, welche sie der Julirevolution brachten, durch eine Erweiterung ihrer geistigen Freiheiten entschädigt worden sind, wollen wir nicht untersuchen; doch scheint es uns, als ob die Pressfreiheit von den Journalisten durch die zahllosen Proceßprozeße, in welche sie verwickelt werden, sehr theuer erkauft werden müsse. — Wie wenig eifersüchtig übrigens die Franzosen auf die Erhaltung oder Erweiterung ihrer persönlichen Freiheiten sind, beweist der, bei Gelegenheit der Verhandlungen über die Eingangs erwähnte Anleihe für die Stadt Paris, in der Deputirtenkammer gefaßte Beschluß: daß in Zukunft, zur Verhütung der Defraudation der städtischen Gefälle, alles Fuhrwerk ohne Ausnahme vor dem Eintritt in Paris an den Barrieren der Visitation unterworfen werden soll, so daß Niemand eine Spazierfahrt außerhalb derselben machen kann, ohne bei seiner Rückkehr durchsucht zu werden. Welche ärgerliche Beschwerde für viele Familien, die täglich in den Pariser Umgebungen frische Luft zu schöpfen suchen, und welche Beschränkung der persönlichen Freiheit, die der Bewohner einer deutschen Stadt kaum erträglich finden würde! Diese Maßregel ist keinesweges von der Französischen Staatsregierung ausgegangen, vielmehr hat sich der Conseilpräsident ausdrücklich dagegen erklärt; sondern die Majorität der Deputirten hat dieselbe beschlossen,

und unter diesen befanden sich die eifrigsten Verfechter der Freiheit, z. B. Mauguin, Odilon Barrot u. s. w. Die Freiheitsbegriffe dieser Herren scheinen in der That sehr beschränkt zu seyn, denn sie würden sonst einsehen, daß die politische Freiheit, welche auf Kosten der Freiheit der Person, der Bewegung und des Verkehrs errungen wird, zuletzt ihren Werth verliert, und sich in ein Schattenbild auflöst.

In Lyon besteht seit kurzem ein ministerielles Blatt, Courrier de Lyon, welches dem Staate jährlich 100,000 Fr. kosten wird. Seine Aufgabe ist, die liberalen Blätter der Stadt zu widerlegen, also besonders den Precursseur. Um das ministerielle Blatt zu stützen, war der Precursseur so pfliffig, nicht das Gerinaste zu schreiben, was seinem politischen Gegner Stoff zum Angriffe hätte bieten können. Allein der Courrier wußte sich zu helfen. Im Precursseur erschien nemlich ein Brief aus Berlin, und das andere Blatt behauptete, die Korrespondenz sey in Lyon geschmiedet; als Grund gab der Courrier an: sonst würde in dem Briefe nicht die Grosse Friedrich-Strasse erwähnt worden seyn, sondern die Gross Fr. Str. Grosse sey nicht deutsch. Darüber geräth natürlich der Precursseur in Aerger. In seiner Antwort auf den Courrier bemerkt er: im Gegentheil sey gross nicht deutsch, und werde nur ausnahmsweise in den Ausdrücken: der gross Friedrich und Friedrich der gross gebraucht. Er beruft sich dabei auf alle deutschen Sprachmeister Lyons.

In einem Pariser Blatte liest man: Der Doctor Buller aus Hamburg hatte bereits vor drei Jahren eine Maschine erfunden, mittelst welcher er die Abnahme eines Weins binnen einer Minute zu bewerkstelligen sich anheischig machte. Einige Theile dieses sinnigen Mechanismus wurden noch getadelt, und von Kennern einer Verbesserung für fähig gehalten; der Erfinder schenkte nicht Mühe und Arbeit, und hat endlich seinem Instrument diesen höchsten Grad der Vollkommenheit gegeben. Zugleich hat die Maschine den Vortheil, daß der Druck derselben den Theil, wo der Schnitt geschieht, so abstumpft daß der Operirte gar keine Schmerzen mehr empfindet.

Die Wiener Zeitung enthält einen lezenswerthen Aufsatz des Freiherrn von Ehrenfeld: „über die Knochen-Ausfuhr der Engländer aus Deutschland,“ worin er sagt: „Die starke Knochen-Ausfuhr der Engländer aus Deutschland ist ein historisch-merkantilisches Faktum. Tausend und tausend Tonnen gehen jährlich dahin, und noch ist die Nachfrage nicht befriedigt. Der Nordsee näher sind bereits Stampfen entstanden, die den Handel erleichternd, Knochen in Mehl verwandeln. Dieses Knochenmehl, früher von deutschen Gärtnern nur für Dangerieen und Topfgewächse erfunden, wendet der in alle Kulturwege mit kühner Geldkraft einschreitende Engländer nun auf den Feldbau im Großen

an. Mit Knochenmehl, als dem kräftigsten und anhaltendsten aller Düngmittel, hat England seine kältesten und unfruchtbarsten Ländereien, wie im Oberland von Nottinghamshire im westlichen Helderneß zu der höchsten Fruchtbarkeit und wachsenden Bodenkraft gebracht. Es hat dadurch seinen Kornbau extensiv und intensiv erweitert. In England ist es bereits zum Sprichwort geworden: eine Tonne Knochen aus Deutschland eripart zehn Tonnen Getreide aus Deutschland. Wie einst Malta seine nackten Felsen mit eingeführter fremder Erde bedeckte, befruchtet und befruchtet England seinen kalten unbändigen Thon- und Sandboden mit deutschen Gebeinen. Hier und da, der See näher, sollen selbst Kirchhöfe die ehrwürdigen Reste der Vergangenheit ausliefern, und in wüthiger Ironie, als wolle man bloß das deutsche Knochenmehl wieder in Kreislauf bringen, sucht man Entschuldigung. — Als Landwirth auf die Knochenausfuhr der Engländer aufmerksam gemacht, entschloß ich mich vor fünf Jahren zu komparativen Versuchen im Stillen. Das Resultat meiner Erfahrung ist heute, daß das Knochenmehl sich gegen den besten Stalldünger beim Ackerbau verhält: a) in Absicht auf Quantität der Körner wie 7 zu 5; b) in Absicht auf Qualität wie 5 zu 4, und c) in Absicht auf nachhaltige Bodenkraft und Ausdauer wie 3 zu 2. Wesentliche Nebenvorteile sind 1) weniger Unkraut; 2) freie Wirtschaft mit verminderter Brache; 3) leichte Zufuhr dieses konzentrirten Düngers in erlegene Gebirge, Weingärten und nasse Wiesen; 4) Ackerbau ohne Viehzucht.

Briefe vom September v. J. aus Simla (der Station in dem Himalaya-Gebirge, wo Lord W. Bentinck sich früher aufhielt) berichten, daß die kurz vorher vom Kapitain Burnes von der Mündung des Indus nach Lahore, der Residenz Rundschir-Singhs, unternommene Reise von sehr wichtigen, politischen sowohl als merkantilen Folgen seyn dürfte. — Der Indus hat weder Felsen noch Stromschnellen und wenig Krümmungen; nur an seinem Delta ist der Fluß schnell in seinem Laufe, und nirgends, auf einer Strecke von 1000 (englische) Meilen, war er selbst in der trockensten Jahreszeit unter 15 Fuß, an den meisten Stellen aber 3 bis 4 Faden tief. Besonders günstig scheint der Strom für die Dampfschiffahrt.

Fr. z. O. Z. 29. III 6. R. ☐ III.

Theater, Nachricht.

Dienstag den 27ten: Fessonda. Große Oper in 3 Akten von Gehe, Musik von L. Spohr.
Mittwoch den 28ten, zum erstenmale wiederholt: Die Eifersüchtigen auf dem Lande, oder: das Rendezvous in der Dämmerung. Komisches Ballet in 1 Akt. Vorher: Die Wiener in Berlin. Hierauf: Abbezahlt und die Breslaner. Zauber- und Lokalposse in 1 Akt.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung,
Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

- Frings, M. J., Kleine theoretisch praktische französische Grammatik für Schulen und Gymnasien. gr. 8. Berlin. 20 Sgr.
- Lisco, F. G., die Parabeln Jesu, exegetisch-homiletisch bearbeitet. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr. 15 Sgr.
- Nieprasch, C. F., dreistimmiges Choralbuch, enthaltend 334 Choräle und die Gesänge zur Agende; die beiden ersten Stimmen für Kinder und die 3te für Männer, in Ziffern gesetzt nach den gebräuchlichsten Choralbüchern. gr. 8. Berlin. 23 Sgr.
- Notizen von C. Krusemann, in Beziehung auf dessen Kunstreise und Aufenthalt in Italien. Gesammelt und herausgegeben von A. C. Sterk jun., aus dem Holländischen übersetzt von C. Meyboom. gr. 8. Emden. 1 Rthlr. 15 Sgr.
- Nebau, H., kleine Geographie. Nach den neuesten Bestimmung für Schulen und zum Selbstunterricht ausgearbeitet. Mit 6 geographisch-statistischen Tafeln und einem Register. Ste stark verm. Aufl. 8. Mannheim. 8 Sgr.
- Sgur, Dr. V., Betrachtungen über die Electricität. 8. Berlin. 12 Sgr.
- Staa. Töliényi, de principiis pathologiae generalis. Libri VI. Vol. 1—2. 8. maj. Vin-dobonae. 3 Rthlr.

Sonnabend, den 31sten März 1832.

Nachmittags fünf Uhr

Versammlung der Mitglieder des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder.

B e k a n n t m a c h u n g .

Das im Strehlenschen Kreise gelegene Gut Wäldchen, dem Gutsbesitzer Joseph Gläser gehörig, soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 25,044 Rthlr. 16 Sgr. 7 Pf. Die Veräußerungs-Termine stehen am 2ten July d. J., am 5ten October d. J. und der letzte Termin am 10ten Januar 1833 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Bergius im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauf-lustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden. Breslau den 1sten März 1832.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht
von Schlesien.

B e k a n n t m a c h u n g .

Die am 13. Juni 1831 zu Brieg verewittwet verstorbene Obrist-Lieutenant v. Thiesenhausen, Charlotte Louise geborne v. Imbert, hat in ihrem am 24. Juni 1817 errichteten und am 27. Juni 1831 eröffneten Testamente dem Bogislav von Thiesenhausen, ältesten Sohn des Schwagers der Erblasserin, ein Legat von 200 Rthlr. hinterlassen, welches dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Legatarius hiermit zur Nachricht bekannt gemacht wird.

Breslau den 10. März 1832.

Königlich Preussisches Ober-Landes-Gericht
von Schlesien.

Edictal, Citation.

Der Goldschlägergeselle Johann Ernst Adam aus Breslau gebürtig, welcher sich im Jahre 1812 in einem Alter von 21 Jahren, mit Hinterlassung von ohngefähr 900 Rthlr. Vermögen, von Breslau entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wie seine etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit öffentlich vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf den 28. December s. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig anstehenden Termine schriftlich, persönlich oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten zu melden, und von seinem oder ihrem Leben und Aufenthalte überzeugende Nachricht zu geben. Beim Ausbleiben aber wird der Goldschlägergeselle Johann Ernst Adam für todt erklärt und sein im Waisen-Amts-Depositorio befindliches Vermögen, an die sich etwa meldenden und gehörig legitimirenden Erben und Erbnehmer, mit Ausschließung aller Unbekannten, bei Ermangelung vor Erbes-Prätendenten hingegen als ein herrenloses Gut der hiesigen Kammerlei zugesprochen werden. Breslau den 28. Februar 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal, Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist heute über die künftigen Kaufgelder des Grundstücks No. 35. vor dem Ohlauer Thore, die Krüthen Mühle genannt, nebst einer Wiese und einem Ackerstücke von 6 Schfl. Ausfaat, jedoch mit Ausschluß des demselben Hypothekenfolio zugeschriebenen, von dem weissen Vorwerks-Kretscham No. 56. reservirten wüsten Grundes, und der auf Lektorem befindlichen ehemaligen Niemer- und Fischerhäuser, der Liquidations-Prozeß eröffnet worden, zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger ist ein Termin auf den 14ten May d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Füttner angesetzt worden. Diese Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Weimann, Krull und Hahn vor-

geschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen; wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger, unter welche die Kaufgelber vertheilt werden, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau den 3ten März 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag der Gläubiger ist die Subhastation des dem verstorbenen Gastwirth Hilpert gehörigen 5ten Theils an der sub No. 16. zu Polawitz gelegenen, aus 25 Morgen 125 Ruth. bestehenden Wiesenparzelle von 5 Morgen 25 Ruth. welcher nach der in unserer Registratur einzulegenden Taxe auf 262 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in dem angesetzten Versteigerungs-Termin am 8ten Juny c. a. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath v. Diebitzsch im hiesigen Landgerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarius zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 25. Februar 1832.

Königlich Preussisches Landgericht.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen den Dörfern Wilsch, Leobschütz Kreises und Obers. Ratibor Kreises, sind am 3ten Februar c. Abends 5 Uhr 1 Etr. 69 Pfd. Weizenkorn in 28 Ballen angehaften und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 23ten April d. J. sich in dem Königl. Haupt-Steuer-Amte zu Ratibor zu melden, ihre Eigenthums Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefährdung zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau den 5ten März 1832.

Der Geheim- Ober-Finanzz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Digeleben.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht zu Reichenstein wird hiermit nach §. 422. und 424. Tit. 1. Thl. II. des Allgemeinen Land-Rechts zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hiesige Kaufmann Carl Johann Kunisch und die Johanna Wenzel aus Randwitz bei Silberberg, bei Eingehung ihrer Ehe, laut Verhandlungen vom 15ten und 23ten Februar d. J. die hieselbst unter Eheleuten statt findende Gütergemeinschaft, so wie jede Gütergemeinschaft überhaupt abgeschlossen haben. Reichenstein den 24ten Februar 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Frau Caroline geb. Metke hat mit ihrem Ehegatten, Gastwirth Wilhelm Starke die hier statutarisch geltende Gütergemeinschaft gänzlich ausgeschlossen. Namslau den 19ten März 1832.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Carl Friedrich Wendler zu Groß-Silsterwitz Schweinitzer Kreises, beabsichtigt bei seiner Mühle einen Epfengang und eine Brettschneidmühle anzulegen. In Gemäßheit des Edicts vom 28. October 1810 werden hierdurch alle diejenigen, welche gegen diese Anlage ein Widerspruchs-Recht anbringen könnten, aufgefordert, dasselbe binnen acht Wochen präcussivischer Frist bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Schweidnitz den 24ten Februar 1832.

Das Königl. Landrätliche Amt.

Im Auftrage: v. Sellhorn.

Bekanntmachung.

Der Müller Klein zu Reinswalbau, ingleichen der Müller Blümel zu Nieder-Rudolphswalbau, hiesigen Kreises, beabsichtigen beide bei ihren bestehenden Mühlen, jeder einen Epfengang anzulegen, was hierdurch in Gemäßheit des Edicts vom 28ten October 1810 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Waldburg den 6ten März 1832.

Königlich Landrätlich Amt. Gr. Reichenbach.

Kinde-Verkauf.

Zum diesjährigen Verkauf der eichenen Kinde auf dem Stamm: a) im Walddistrikt Walke, b) im Walddistrikt Strachate, ist ein Termin auf den 10ten April c. in der hiesigen Amts-Kanzlei anberaumt. Kauflustige werden daher eingeladen, an diesem Tage früh um 9 Uhr zu erscheinen, die darüber aufgestellten Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben. Die betreffenden Forstbeamten sind angewiesen, die zur Schale bestimmten Eichen auf Verlangen vorzulegen. Zeßitz den 23ten März 1832.

Königlich. Forst-Verwaltung. Jäschke.

B e k a n n t m a c h u n g.

In Folge höherer Befehle sollen die bei dem hiesigen Garnison-Lazareth entbehrlich gewordenen, zu den Cholera-Sanitäts-Anstalten gehörig gewesenem Uten- silien, bestehend in 60 Bettlaken, 50 Stroh-Säcken, 50 Strohh-Vollstern, 50 Handtüchern, 50 Kranken- Röcken, 50 Paar Kranken-Beinkleidern, 50 Hemden, 50 Paar Pantoffeln, 50 Paar wollene Socken und 50 wollene Decken meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Ich habe hierzu einen Termin auf den 10ten April d. J. und die folgen- den Tage in dem am hiesigen Ringe belegenen deut- schen Gasthose von früh 9 Uhr an anberaumt, mache dieses hiermit bekannt und lade Kauflustige ein, sich in diesem Termine einzufinden zu wollen.

Gleiwitz den 23ten März 1832.

Der Kreis-Landrath. v. Brettkin.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Kammerei-Güter der Stadt Patzschau werden mit dem 24sten Juny d. J. pachtlos, und in einem auf den 24sten April Vormittags um 9 Uhr anstehen- den peremptorischen Termine auf anderweitige 6 Jahre öffentlich, und zwar jedes Gut, als Kammer, Nieder- Gasse, und Ober-Gasse, einzeln für sich verpachtet. Die Pacht Bedingungen sind zu jeder Zeit in unserer Kanzlei einzusehen. Patzschau den 4. Januar 1832.

Der Magistrat.

A u f f o r d e r u n g.

In dem am 20sten d. M. hieselbst gewesenem Jahr- markte ist auf einem Leiterwagen unter andern auch ein mutmaßlich gestohlener Päckchen mit gewirkten Strümpfen gefunden, der Wagen mit dem dazu ge- hörigen einen Pferde in Beschlag genommen, des Fuhr- manns aber ist man nicht habhaft geworden. Da sich bis jetzt zu diesen Gegenständen noch Niemand gemel- det hat, so wird der unbekannte Eigenthümer des Wa- gens und Pferdes, so wie der Strümpfe hiermit auf- gefordert, sich zur Anmeldung und Nachweisung seines Eigenthums binnen 4 Wochen, spätestens aber in dem am 30sten April d. J. anstehenden Termine auf unserem Gerichtszimmer hieselbst zu melden, widrigen- falls diese Gegenstände öffentlich verkauft und mit der Lösung nach Vorchrift der Geseze verfahren werden wird. Tarnowitz den 22sten März 1832.

Gräflich Henkel von Donnersmark Neudecker
Gerichts-Amt.

Aufgebot eines Hypotheken-Instruments.

Auf Grund des Schuldbekennnisses vom 5ten April 1804 ist ex decr. 5ten Februar 1806 auf die sub No. 17. im Hypotheken-Buche von Koberwitz einge- tragenen Freigäbnerstelle des Johann Gottfried Wilsch für die Geschwister Johanna Eleonore, Anna Maria und Caroline Raabe das väterliche Erbtheil von 458 Rthlr. 8 Sgr. 10 1/2 Pf. intabulirt worden. Das unterm 5ten April 1804 ausgefertigte Hypotheken-In- strument ist nebst Hypothekenschein vom 7ten Februar

1806 verloren gegangen. Es werden daher alle diejeni- gen, welche an diese Post und das darüber ausgestellte Hypotheken-Instrument aus traend einem Rechtsgrunde Ansprüche haben, hiermit auf esordert, zu deren Gel- tendmachung in termino den 28. Juni Vormittags 11 Uhr im Gerichts-Locale zu Koberwitz zu erscheinen, widrigenfalls das Instrument für todt erklärt und die Lös- sung der betreffenden Post verfügt werden soll.

Dreslau den 10ten Mrz. 1832.

Das Gräflich v. Königsborsche Gerichts Amt für
Koberwitz und Gleiwitz.

A v e r t i s s e m e n t.

Die bevorstehende Vertheilung der Schuldenmasse des Freigäbner-Auszüglers und Butterhändlers Jo- hann Friedrich Schrenner zu Panzkau unter die bekannten Gläubiger desselben wird hiermit gemäß der Vo- schrift der allgemeinen Gerichts-Ordnung Theil 1 Tit. 50. §. 7. bekannt gemacht. Neumarkt den 14 März 1832.

Das Gräflich von Larmersche Gerichts-Amt
der Güter Wone und Panzkau.

A u c t i o n.

Es sollen am 28sten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, und an dem folgenden Tage in d. m. Hause No. 7 auf der großen Groshengasse, die zum Nachlaß der verm. Landdragoner Neudeck, zu- legt vereh. Lemke, gehörigen Effecten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Dreslau den 20. März 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

A u c t i o n.

Nach näherer Bestimmung eines Königl. Hochpreis- lichen Ober-Landes-Gerichts von Oberhessen, soll nunmehro mit Versteigerung des Gräflich Ludwig von Raschmachers Mobiliar-Nachlasses vorgeschrit- ten werden. Ich habe dazu einen Termin auf den 2ten April c. und folgende Tage auf dem Schlosse zu Tilsowitz anberaumt, und bemerke nur noch, daß dieses Mobiliare in verschiedenen Uhren, Gläsern, Porcellain und andern Geschirr, wenigen Silberzeuge, vielen sehr schönen Meubles, Gewehren aller Art, musikalischen Instrumenten, unter welchen sich eine Violine von Stratuari vom Jahre 1650 befindet, Leinwand und Betten, eine Menge von ganz neuer Kinderwäsche, allerhand Sachen zum Be- darf, Lampen, Kupferstichen und Büchern, Musika- lien, ferner: in einer Menge nicht gebrauchter com- pletter Fenster, Thüren und neuen Schlössern, so wie in einem vorzüglichem Billard bestet, und gegen so- fortige baare Bezahlung versteigert werden wird.

Falkenberg den 1sten März 1832.

Im Auftrage eines Königl. Hochpreis. Ober- Landes-Gerichts von Oberhessen.

Görke, Justitiarius.

Wein - Auktion.

Donnerstag den 29sten Vormitt. 10 Uhr werde ich Ohlauer-Strasse im blauen Hirsch, eine kleine Parthie Champagner, St. Julien und Rheinwein in Flaschen versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Offene Rindvieh - Pacht.

Bei dem Dominium Masselwitz, eine Meile von Breslau, sind 37 Ackerhöfe sofort anderweitig zu verpachten. Cautionsfähige und solide Pächter können sich jederzeit beim dasigen Wirtschafts-Amt melden.

Ein Kämmerer-Gut weist zur Verpachtung nach das **Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.**

Eine angenehme Besizung in der Nähe einer Stadt gelegen, für eine herrschaftliche Familie, oder auch zum Coffee-Schank geeignet, welche sich gegen 5000 Rthl. verzinst, soll für 3500 Rthl. mit einer Anzahlung von 1000 Rthl. verkauft, oder aber gegen ein größeres Gut mit baarer Zuzahlung vertauscht werden. Dieselbe hat ein massives Wohnhaus von mehreren Zimmern, mit Balkon, gute zum Theil massive Wirthschafts-Gebäude, gegen 100 Scheffel Ackerland, hinlängliches Wiesenwachs, drei schöne Gärten, im neuesten Stiele angelegt, in welchen sich ein Treibhaus, Caroussel, Schaukel, Pavillon und ein kleiner Teich mit Kahn befindet. Das Nähere durch

die Expeditions- und Commissions-Expedition Obilauer Straße No. 21. im grünen Kranz.

Schaafrvieh - Verkauf.

Das Dominium Kalinowitz bei Groß-Strehlitz, bietet aus seiner edlen, feinen und von jeder erblichen, namentlich der Traber-Krankheit, freien Heerde, 350 Mutterschaafe, im Ganzen oder in Loosen von mindestens 50 zum Verkauf an. Die Heerde ist in den Jahren 18¹⁹/₁₀₀ aus den bekannten sächsischen Original-Heerden zu Dröschkau und Kreyschau von Grund aus neu gebildet und kein fremdes Blut hineingekommen, als aus der berühmten Hellerschen Heerde. Der feste Preis fürs Stück ist 5 Rthl., keine Auswahl wird gestattet, die Uebnahme erfolgt nach der Schur. Auch sind vorzügliche Sprungstähre und circa 250 Schöpfe billig zu verkaufen. Die Besichtigung steht zu jeder Zeit frei. Wolleproben werden nicht versendet.

Zu verkaufen.

Ein ganz leichter gebrauchter Stahlgewagen mit eisernen Axen, noch gut im Stande, nebst einen leichten neuen Reifswagen, stehen zu billigen Preise zum Verkauf Hammerg. No. 15.

Merino-Muttern und Stähreverkauf.

Es wird hiermit die geziemende Anzeige gemacht, daß auch in diesem Jahre wiederum bei der seit vielen Jahren her hinlänglich bekannten Gräfllich Sternbergischen Merino-Schaafrheerde zu Rothwasser bei Meisse sowohl Stähre als Muttern zur beliebigen Besichtigung und Verkauf ausgestellt werden.

Kartoffel - Verkauf.

1000 Scheffel a. M. Kartoffeln à 10 Sgr. 3 Pf. sind zu verkaufen in Dicklasdorf bei Grottkau.

Mutter-Schaafrvieh - Verkauf.

Auf dem Dominio Hünern bei Binzig, Wohlauer Kreis, stehen 200 Stück hochveredelte Mutterschaafe zum Verkauf. Eben so sind dort gegen 60 Stück Sprungstähre, gezogen aus einer 1823 erkauften Stammheerde aus den Fürstl. Lichnowskyschen Schäferzeien. Die Preise sind von 10 Rthl. bis 40 Rthl.; für Gesundheit sämmtlicher Thiere wird von mir garantirt.

Hünern bei Binzig den 25. März 1832.

v. Neuhauß,

Oberstleutenant a. D. auf Hünern.

Anzeige.

Beredelte Wein-Ableger guter tragbarer Sorten, als weißen, blauen und roth-welschen, alte und junge Stöcke, pr. Stock 2 Sgr. werden verkauft im Bürgerwerder Wassergasse No. 1.

Zwanzig Tausend Thaler auf Hypotheken und Wechsel sind zu vergeben vom Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Literarische Anzeige.

Bei H. L. Brönnner in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilsch. Gottl. Korn) zu haben:

von Grolmann, Dr. J. M., Grundsätze des allgemeinen kathol. und protestantischen Kirchenrechts, mit steter Rücksicht auf die neuesten Verhältnisse in Deutschland. gr. 8. Preis 1 Rthl. 20 Sgr.

Der Verfasser dieser Schrift hat sich bemüht, die jetzt geltenden Grundsätze des Kirchenrechts in möglichster Kürze und Vollständigkeit darzustellen. Wir können daher dieselbe, da sie sich auch zum Selbststudium eignet, Allen empfehlen, welche sich in die heutzigen kirchlichen Verhältnisse Einsicht verschaffen wollen, um so mehr, da überall auch die der neuesten Zeit angehörigen kirchenrechtlichen Bestimmungen in Deutschland ihre Berücksichtigung gefunden haben.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Der vollkommene Blumengärtner oder die Praxis der Blumenzucht in

Anwendung einer verbesserten und erleichterten Kultur aller Blumenpflanzen, der Anlegung und Einrichtung aller Arten Blumengärten — des Zimmer- und Fenster-Gartens nach eigenen ganz neuen Ideen — der blumistischen Geschmackslehre in der Auswahl der passenden Blumenpflanzen nach ihrer Größe, Farbe und der Zeit ihrer Blüthe, Anpflanzung und zur Verzierung der Gärten, dann der Vervollkommnung der gesammelten Blumisterei, insbesondere der Vermehrung und Erzeugung neuer Spielarten aller Blumistenblumen,

so wie
die schönsten ausgewählten Blumen im Zimmer zu unterhalten, zu treiben und zu vermehren.

Nach
dem Muster der bessern französischen und englischen edlen und hohen Gartenkunst
für

deutsche Gärten.

Von

Jacob Ernst von Reider,
Königl. Bayerischen Landgerichts Assessor, mehrerer gelehrten
Gesellschaften Mitglied.

gr. 8. Preis: 1½ Rthlr.

Dieses Werk enthält das Ganze der höhern Blumisterei, vorzüglich die blumistische Geschmackslehre, um jeden Garten mit den schönen Blumen zu zieren, dieselben zu ordnen und die Spielarten der beliebten Blumen zu vervielfältigen, dann die praktische Lehre für Gärtner, Ordnung mit Eleganz zu verbinden und sich mit ihrer Kunst allgemein geltend zu machen. Die Ideen sind ganz neu und überraschend, und haben das allgemeine Wohlgefallen erhalten, auch sind sie so anschaulich dargestellt, daß sie von jedem Blumenfreunde angewendet werden können, um in solcher Art den höchst gebildeten Geschmack, so wie man solchen nur in den ersten und prachtvollen Gärten von Frankreich und England findet, in deutschen Gärten passend wieder zu geben. Es ist dieses Werk, welches man unbedingt zu den gelungensten des rühmlichst bekannten Herrn Verfassers zählen kann, zugleich den Lesern seiner andern blumistischen Schriften unentbehrlich, weil man erst aus ihm den richtigen Begriff und Einsicht aller Blumenzucht erhält.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu erhalten:

Le Parnasse français du dix-neuvième siècle.

Oeuvres poétiques d'Alphonse de Lamartine, Casimir Delavigne et P. J. de Béranger. 27½ Bogen auf feinem Velinpapier. Geh. 2 Thlr. 8 Sgr.

Diese Ausgabe zeichnet sich durch Vollständigkeit, typographische Schönheit, Correctheit und Wohlfeilheit aus.

Leipzig, im März 1832.

F. A. Brockhaus.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aberholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Jesuitisches

Maritäten-Cabinett,

oder kurze Geschichte der Jesuiten, nebst ihren Lehren, Grundsätzen, Ordensregeln, geheimen Vorschriften und Beispielen von Schurkereien. Im Verlage der Ersten Buchhandlung in Quedlinburg. 8. br.

Preis: 22½ Sgr.

Gemeinnütziger Rechenknecht,

die Berechnung von 1 bis 1000 Stück, von 1 Pfennig bis 1 Thaler, nützliche Waarenberechnung in Centnern, Steinern, Pfunden und Lotzen, desgleichen Maaß- und Gewichts-Tabellen enthaltend. Herausgegeben von J. G. Meyer. Neue

Ausf. br. Preis: 7½ Sgr.

Bücher, Anzeige.

So eben ist erschienen und bei G. P. Aberholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Altes und Neues

für Geschichte und Dichtkunst.

Im Vereine mit Gleichgesinnten herausgegeben von Dr. Fr. H. Bothe und Dr. H. Vogler. Erstes Heft. gr. 8. br. 1½ Sgr.

H. Vogler'sche Buchhandlung
in Potsdam.

Sehr dauerhaft gearbeitete Sattel
Chabracken, Säume, Sandaren, Trensen, Sporen, Steigbügel, Reit- und Fahrpeitschen, erhielten so eben in schönster Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das 2te Haus von der
Schmiedebrück-Ecke.

Taback - Offerte.

Der Beifall mit dem vor 2 Jahren, die von mir empfohlene Varinas - Melange aufgenommen wurde, und der sich auch bis heute erhalten hat, hat mich bewogen, ausser dieser Sorte noch 3 neue anzufertigen, welche ich von heute an, in versiegelten $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Pfd.-Beuteln, mit meiner Firma versehen, zu geneigter Prüfung und Abnahme bestens empfehle und zwar:

Varinas Melange No. 1. à Pfd. 16 Sgr.

dito dito - 2. - - 12 -

dito dito - 3. - - 10 -

dito dito - 4. - - 8 -

Im Ganzen und Einzelnen ohne Rabatt.

Herr G. Schlüter, Schmiedebrücke No. 43. im grünen Kürbis, verkauft diese Tabacke von mir zu denselben Preisen.

Breslau den 27sten März 1832.

L. G. Dahleke,

Reusche Strasse No. 62. in der goldenen Rose der Büttner-Strasse gegenüber.

Kleesaamen = Offerte.

Besten gereinigten neuen rothen und weißen Kleesaamen, so wie guten Keimfähigen, rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, ächte franz. Luzerne, Leinisaamen, Knoblich, englisch und franz. Raygras, Honiggras, Thymothieengras und Runkelrübensaamen, nebst allen Gattungen

Garten-, Gemüse- und Blumen-Saamen

sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Stockasse No. 1.

Strohüte

werden gewaschen, gefärbt, appetitirt und nach den neuesten Moden garnirt, als auch

Putzgegenstände für Damen

billig und prompt angefertigt, bei der Putzhändlerin Hoffmann Oblauerstrasse No. 34. ohnweit des Theaters.

Anzeige.

Willard-Bälle, Regel-Kugeln von Lignum sanctum zur vorzüglichen Auswahl, Regel und alle für Gastwirthschaften und Kaffee-Etablissements sich eignenden Druckschreiber-Arbeiten zu möglichst billigen Preisen empfiehlt

Carl Walter,

Große Bröhen-Gasse No. 2.

Frische Auster in Schalen

fr. Post eingetroffen, frische marinierte Brat-Heringe, neue Salz-Heringe, neue englische Heringe und frische Neunaugen offerirt

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kora'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Anzeige.

Eine neue Art Leibchen, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, so wie auch Wiener Schnürmieder, sind vorräthig zu haben bei Damberger auf der Schmiedebrücke in No. 16 zur Stadt Warschau.

Anzeige.

Ein Paar fast neue englisch plattirte Pferdegeschirre sind billig zu verkaufen. — Zu vermieten und bald zu beziehen sind auf der Schmiednitzer-Strasse 4 große ausmeublirte Zimmer im Ganzen wie auch einzeln, nebst Stallung und Wagenplatz. Das Nähere beim Agent Meyer, Schmiednitzer-Strasse No. 7.

Beachtenswerthe Anzeige. In dem freundlichen Dorfe Gimmel bei Witzig, welches unter den Einwohnern alle Arten Handwerker und 2 Krämer zählt, ist eine eben so freundliche als anständige Wohnung um den so geringen aber festen Preis von 25 Rthlr. pro Jahr zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Sie besteht aus 4 Stuben, von welchen zwei par terre und 2 eine Treppe hoch belegen sind, 1 Kammer, 1 Küche zum verschließen, 1 Horstall und einem Waschboden.

Nähere Nachrichten hierüber sind in portofreien Briefen einzuziehen in Gimmel bei den Geschwistern v. Fink.

Zu vermieten.

Büttnerstrasse No. 6 ist die 2te Etage, bestehend aus 6 Zimmern, 3 Kabinets, Speisekammer und allem nöthigen Beigelaß zu vermieten und Näheres darüber im Comtoir zu erfragen.

Am Ringe No. 23. ist Termin Johanni die erste Etage zu vermieten.

Sommerwohnungen zu vermieten.

Vor dem Sautthor in Pelnisch-Mudorf (M'haelische Straße) im Garten zu den vier Theilen. Das Nähere am Ringe No. 43. zwei Etagen hoch.

Angekommene Fremde.

In der goldenen Gans: Hr. Graf Butna v. Litzig, Hr. Oberleut. von Wien. — Im gold. Schwert: Hr. Meinel, Kaufmann, von Hagen. — Im gold. Baum: Hr. Schubarth, Steuerrath, von Schweidnitz. — Im goldenen Zepher: Hr. Ludwig, Rittmeister, von Neunkirchendorf; Hr. v. Karstnick, von Lubtow; Hr. Graf v. Gallatze, Hr. v. Boge, Ruff, Rittmeister, aus Polen. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Mikorski, aus Polen. — In 2 goldenen Löwen: Hr. Sender, Hr. Freyent, Doktores, von Berlin; Hr. Schweizer, Kaufmann, von Reisse. — In der goldenen Krone: Hr. Altenburg, Kaufmann, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Berner, Registrator, von Striegau, Hammerei No. 3, Hr. Stempel, Kaufmann, von Jauer, Neusch-Strasse No. 12; Hr. Müller, Schauspieler, von Berlin, Kurzer-Schmiedestr. No. 21.